SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Aufwachsen in einer glokalen Welt? Eine dekonstruktive Perspektive auf Jugenden in der Russischen Föderation

Becker, Ulrike

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Becker, U. (2011). Aufwachsen in einer glokalen Welt? Eine dekonstruktive Perspektive auf Jugenden in der Russischen Föderation. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, *6*(3). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-386485

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Aufwachsen in einer glokalen Welt? – Eine dekonstruktive Perspektive auf Jugenden in der Russischen Föderation[1]

Ulrike Becker

Ulrike Becker

Zusammenfassung
Der folgende Beitrag befasst sich mit der Situation Jugendlicher im postsozialistischen Russland. Diese stehen in einer Zeit des Umbruchs und den neuen Anforderungen unter öffentlicher Beobachtung mit dem Fokus, gesellschaftlich gestellte Erwartungen zu erfüllen. Während sich die Russische Föderation selbst in einem dynamischen Prozess des Wandels befindet und unter dem Einfluss der folgenreichen Perestrojka steht, bedeutet dies für russländische[2] Heranwachsende, einen eigenen Weg zu bestreiten. Hierbei erleben sie sowohl Einfluss durch Erfahrungen der früheren Generation, die in einem kommunistischen System aufgewachsen ist, als auch Eindrücke des gesellschaftlichen Wandels kombiniert mit einer zunehmend globalen Gewichtung. Dieses Zusammenspiel zwischen globalen und lokalen Einflüssen benennt *Robertson* (1998) als Glokalisierung. Diese Situation führt nach *Huntingtons* (2002) Theorie vom „clash of civilization", die vielfach innerhalb des Diskurses globaler und lokaler Einflüsse auf eine Gesellschaft benannt, aber auch kritisiert worden ist, zu einem zwangsläufigen Konflikt zwischen Altbekanntem und Neuem. Eine solche Darstellung suggeriert zwei in sich geschlossene Gebilde, die zur Ausgrenzung Einzelner führen. Im Gegensatz zu dieser Vorstellung stehen die Ansätze der Cultural Studies, die gerade mit ihrer kritischen Auseinandersetzung von Kultur und Macht starre Denkkonstrukte überwinden und eine dekonstruktive, selbstkritische Perspektive eröffnen. Eine hieran angelegte Analyse eröffnet neue Blickwinkel auf ein Land im Wandel.

Schlagworte: Jugenden, Russische Föderation, Perestrojka, Globalisierung, Glokalisierung

Growing Up in a Glocal World? – A Deconstructive View of Juveniles in the Russian Federation

Abstract
The following article deals with the situation of young people in the Russian Federation. These juveniles stand in a time of upheaval and new requirements under public observation with the focus on fulfilling social expectations. While the Russian Federation itself stands in a dynamic process of development and under the influence of Perestroika, young people have to find their own way. In doing so, they are affected by experiences of the former generation who grew up in a communist system on the one hand and impressions of social change combined with global influences on the other. When a society is increasingly exposed to global influences, it emphasizes a boom in local orientation. This phenomenon is termed glocalization. According to Huntington's theory of the "clash of civilization" which is often used but also criticized in the discourse on the consequences of globalization, this situation inevitably leads to a conflict between the old and the new. This idea of the "clash of civilization" promotes the impression of two entities which are self-contained and homogeneous and thus generates an excluding perspective. Huntington, however, mistakes cause and effect when he declares cultural contrast to be the trigger for conflict. His unilateral outlook promotes an exclusive view. This theory contrasts with the approaches of

cultural studies which overcome rigid thought constructs through their critical examination of culture and power and open up a deconstructive, self-critical perspective. An analysis based on this reveals new perspectives on a country in a state of flux.

Keywords: Adolescent, Russian Federation, Perestroika, globalisation, glocalisation

1 Einleitung

Die in der Überschrift verwendeten Begrifflichkeiten *Jugenden* und *glokal* stehen symbolisch für die Vielfalt, die in der heutigen Jugendforschung Berücksichtigung finden sollte. Indem der Begriff Jugend im Plural verwendet wird, entsteht ein neuer Fokus, der die Heterogenität innerhalb einer Generation achtet (vgl. *Tamke* 2008). Das Hervorheben der mannigfaltigen jugendlichen Realitäten betont, dass es nicht möglich ist, von *der Jugend* zu sprechen. Dies soll bei der Frage nach Jugenden in Russland berücksichtigt werden.

Der Begriff der *Glokalisierung* (vgl. *Robertson* 1998) stellt einen Neologismus dar, der sich aus den Begriffen global und lokal zusammensetzt und die reziproke Wirkung des Lokalen auf das Globale und des Globalen auf das Lokale analysiert.

Diese Perspektiven werden im Folgenden auf Jugenden in der Russischen Föderation bezogen. Für die weitere Betrachtung werden zunächst einige Aspekte und Eckpunkte des Transformationslandes beschrieben. Hiernach folgt eine kritische Analyse der Theorie vom „clash of civilization" von *Huntington* (2002), der die Ansicht vertritt, in der heutigen globaler werdenden Welt, einen *Kampf* zwischen traditionellen und neuen Einflüssen erkennen zu können. Russland erlebt seit seiner vermehrten westlichen Öffnung eine Vervielfältigung an Einflüssen. Dass diese jedoch nicht auf ein bipolares System reduziert werden können, wird mit Bezügen auf verschiedene andere Globalisierungsforscher/innen dargestellt, um eine erweiterte Perspektive mit Hilfe der Ansätze der Cultural Studies (CS) und einer diskurstheoretischen Analyse zu präsentieren. Bevor dieser neue Fokus auf russländische Jugenden bezogen wird, erläutere ich die Ansätze der CS in ihren Grundzügen. Hiernach erfolgt eine Beschreibung jugendlicher Realitäten mit Bezug auf verschiedene internationale Studien zu dem Thema Jugenden in Russland sowie, angeregt durch die zuvor erarbeitete dekonstruktive Perspektive, ein Ein- und Ausblick auf die Lebensphase Jugend in der Rossiskaja Federazija. Ein abschließendes Resümee rundet den Beitrag ab. Hierbei eröffnen sich im Laufe des Textes zwei Fragestellungen:

1. Ist es möglich Jugenden eines Landes vorzustellen, ohne verallgemeinernd und mit einer kulturalisierten Perspektive vorzugehen?
2. Hat der Wandel Russlands auf dem Weg des gesellschaftlichen Umbaus und der Demokratisierung zwei Fronten zwischen Innovation und Tradition gebildet?

2 Transformationsland Russland

Russland ist ein Land mit vielen geografischen und klimatischen Extremen, in dem sich 22 Zeitzonen, vielfältige Landschaftsformen und extreme Wetterbedingungen vereinen.

„Mit einem Territorium von 17.1 Millionen km² ist die Russische Föderation mit Abstand der flächengrößte Staat der Erde“ (*Brade/Sünnemann/Anz* 2004, S. 11). Die Bezeichnung „Russische Föderation“ bezieht sich hierbei auf die offizielle Übersetzung der Staatsbezeichnung: „Rossiskaja Federazija“ (ebd. S. 11), die sehr unterschiedliche sozialökonomische Lebenskontexte beinhaltet.

In den Städten bekommen die Bürger/innen, insbesondere seit der globalen Öffnung des Wirtschaftsmarktes und der Liberalisierung der Preise, ein meist reichhaltiges und vergleichsweise günstiges Lebensumfeld geboten. Zudem finden sich im städtischen Raum deutlich bessere Verdienstmöglichkeiten als auf dem Land, wo sich die Lebensrealitäten der Menschen erneut völlig anders darstellen (vgl. *Brade/Sünnemann/Anz* 2004). So bedeutet der Umbau des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systems in Russland für die dort lebenden Menschen einen gravierenden Wandel, der sich insbesondere in den Städten konzentriert, jedoch im ganzen Land zu spüren ist.

Die Perestrojka

Die Systemumstellung und angestrebte Demokratisierung der Transformationsländer geht mit Chancen als auch Herausforderungen und Risiken einher. Diesbezüglich betont *Stiglitz* (2003) den einschneidenden Wandel im Bereich der Marktwirtschaft, der das Ende der Sowjetunion nach sich zieht, wie folgt: „Selten zuvor hatte sich ein Land bewusst vorgenommen, ein System, in dem der Staat die Wirtschaft in all ihren Verästelungen kontrollierte, durch ein System abzulösen, in dem alle Entscheidungen auf Märkten getroffen wurden“ (S. 162). Die Herausforderungen der Transformationsländer liegen, dieser Perspektive folgend, neben der Bildung eines Marktpreissystems und unternehmerischer Kompetenz in der Gestaltung einer neuen, reformierten sozialen und politischen Struktur. Hier erkennt *Stiglitz* (2003) eine wichtige Verbindung und stellt die Vermutung auf, dass die Bedeutung einer erneuerten sozialen Struktur nicht ausreichend gesehen worden ist: „Die kläglichen Ergebnisse der wirtschaftlichen Transformationsprozesse sind zum Teil darauf zurückzuführen, dass die zentrale Bedeutung dieser anderen Komponenten nicht angemessen gewürdigt wurde“ (ebd. S. 161).

Auch *Alexeeva/Gutnik/Piskunova* (2007) beschreiben die Folgen einer vernachlässigten Sozialstruktur und benennen insbesondere ungleiche Chancenverteilung als Ursache für Unruhen und nationalistisches Gedankengut. Der Wandel, den die Menschen auf dem Weg zu einer Demokratisierung Russlands erleben, lässt sich folglich auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen erkennen. Die Makro-, Meso- und Mikroebene beeinflussen sich hierbei reziprok, was nach *Stiglitz* (2003) nicht zur Genüge Berücksichtigung fand: „Die Urheber der Revolution von 1917 wussten, dass es um mehr ging als nur ein neues Wirtschaftssystem: Es ging um einen grundlegenden Umbau der Gesellschaft“ (S. 161). *Ferchhoff/Neubauer* (1997) weisen zudem darauf hin, dass nicht der gesellschaftliche Wandel an sich die Menschen derart verunsichert, sondern die Geschwindigkeit, in der er voranschreitet.

Villanyi/Witte (2004) greifen in ihrem Artikel „Jugendkulturen zwischen Globalisierung und Ethnisierung“ eine weitere These auf. Sie führen die Theorie *Huntingtons* (2002) vom „Zusammenprall der Zivilisationen“ an, um diese auf das Transformationsland Russland zu beziehen. Die Autoren sehen hier, beeinflusst durch den Wandel im Laufe der Perestrojka, eine starke Konfrontation zwischen Tradition und Innovation und

damit, der Argumentationslinie *Huntingtons* (2002) folgend, einen „clash of civilization". *Villanyi/Witte* (2007) beschreiben in einer weiteren Veröffentlichung zudem, dass „kein Zeitschriftenartikel in so kurzer Zeit mehr Diskussionen – weltweit – ausgelöst [hat], als *Huntingtons* (2002) anstößige und provozierende Hypothese über den „Kampf der Kulturen". Diese These wird die Autorin im Folgenden kritisch beleuchten und alternative Perspektiven aufzeigen, die einen dekonstruktiven Blick eröffnen und Platz für Vielfalt schaffen.

3 *Glokales* Russland – eine Positionierung gegen Ethnisierung

Gesellschaftliche wie lokal politische Einflüsse wirken sich neben internationalen, globalen Eindrücken auf das Leben Jugendlicher in der Russischen Föderation aus. Bei einer Analyse der These *Huntingtons* vom „Kampf der Kulturen" fällt auf, dass dieser die multiplen Einflüsse innerhalb einer Gesellschaft in ein bipolar ausgerichtetes System zu pressen versucht und auf eine Ambivalenz zwischen Altbekanntem und Neuem reduziert. Diese Perspektive eines ‚entweder-oder' impliziert eine homogene Vorstellung einer *westlichen, potenziell moderneren* und einer *russischen, traditionelleren Kultur*. Diese bipolar aufgebaute Codierung geht jedoch mit einer defizitären Perspektive einher und fördert xenophobe Vorstellungen ohne zu berücksichtigen, dass Einflüsse sich überschneiden und Lebensumfelder innerhalb und außerhalb verschiedener Lebensrealitäten höchst komplex und different sind (vgl. *Butterwege* 2007).

Heranwachsende in der Russischen Föderation sehen sich mit multiplen, zunehmend internationalen Einflüssen konfrontiert, die nach *Pilkington* (2002) nicht abgelehnt, sondern in die russische Gesellschaft integriert werden sollten. Ein solcher Prozess ist nicht auf ein bipolares Erklärungsmodell zu reduzieren. Einflüsse und Zugehörigkeiten sind vielfältig, sodass das Konzept von nationalen Identitäten überdacht und Raum und Akzeptanz für hybride Identitäten geschaffen werden müssen.

Hybridität

„Hybride Andere sind im Prinzip Unentscheidbare, mehrfachzugehörige, mindestens zweifache Mitglieder, doppelt wirksam und doppelt verbunden, mindestens zweifache Nicht-Mitglieder, doppelt nicht-wirksam und doppelt unverbunden. Der Mehrfach-Status hybrider Anderer, der immer auch ein mehrfacher Status der Nicht-Zugehörigkeit ist, wird von einer auf die Einwertigkeit sozialer Zugehörigkeit angewiesenen Ordnung hervorgebracht und von dieser Ordnung zugleich nicht anerkannt, weil Mehrfachzugehörigkeit das Ordnungsprinzip bedroht" (*Mecheril* 2003, S. 21). Nach *Mecheril* (2003) bringen Mehrfachzugehörigkeiten bipolar aufgebaute Systeme und Konstrukte durcheinander und stellen sie in Frage. Daher spricht der Autor von Irritationen, die hierdurch hervorgerufen werden: „Hybride Zugehörigkeit irritiert, weil ihr Verhältnis zum Zugehörigkeitskontext im Rahmen der dominanten Zugehörigkeitsordnung uneindeutig bleibt" (S. 21). Somit steht der Ansatz der Hybridität Theorien wie Huntingtons Anstoß vom „Kampf der Kulturen" konträr gegenüber, da er gesellschaftliche Kategorisierungen als Schieflage erkennt und neue Zugehörigkeitsformen erfasst, anstatt gesellschaftliche Realitäten in veraltete Kategorien zwängen zu wollen.

4 Jugenden in Russland – eine dekonstruktive Perspektive

Die Auseinandersetzung mit Jugendkulturen innerhalb der Rossiskaja Federazija soll hier unter Einbezug einer kritischen Perspektive vollzogen werden, die durch Ansätze der Cultural Studies (CS) angeregt ist. Ziel dieses Vorgehens soll ein Ent-kulturalisierter Blick auf Jugenden in Russland sein, entlang der eingangs gestellten Frage, ob es möglich ist, Jugenden eines Landes vorzustellen ohne verallgemeinernd und mit einer kulturalisierten Perspektive vorzugehen? Zudem möchte ich weiterhin die Frage verfolgen, ob die Entwicklungen in der Russischen Föderation tatsächlich ein ‚entweder – oder' zwischen Innovation und Tradition hervorgebracht haben?

Cultural Studies

Das Grundverständnis der CS kann mit Hilfe von fünf Schlagwörtern zusammengefasst werden, die ich zunächst beschreibe, um sie dann auf die vorliegenden Fragen zu beziehen:

1. Der *radikale Kontextualismus* bezieht sich auf die zu berücksichtigenden Zusammenhänge, die es in jeder zu analysierenden Situation und kulturellen Praxis zu betrachten gilt (vgl. *Hepp* 2010).
2. Das *Theorieverständnis* der CS basiert auf dem Kerngedanken der Theorieverbundenheit, sodass jede Empirie zunächst theoretisch fokussiert werden muss, wobei auch die gewählte Theorie nie kontextfrei gesehen werden kann (vgl. *Hepp* 2010).
3. Der *interventionistische* Charakter von Projekten im Sinne der CS soll zweckfreie Forschung verhindern und den pädagogischen Ansatz verfolgen, sich Konfliktlösungen zu nähern (vgl. *Hepp* 2010).
4. Der Anspruch an *Interdisziplinarität* bedeutet, sich als Forscher/in in zunächst fremde Diskurse einzuarbeiten. Dabei sollen Disziplingrenzen nicht ignoriert, sondern analysiert werden (vgl. *Hepp* 2010).
5. Der fünfte Aspekt der *Selbstreflexion* ist für die CS in Zusammenhang mit dem *radikalen Kontextualismus* einer der zentralsten Punkte: „Begreift man Theorien als kontextuell vermittelte, vorläufige Antworten oder gar nur als Frageperspektiven, ist die oder der Forschende gezwungen, sich im Forschungsprozess mit ihrem oder seinem Theorieverständnis zu positionieren. Kennzeichen der Selbstreflexion der CS ist, genau dies im Analyseprozess und seiner Dokumentation deutlich zu machen" (*Hepp* 2010, S. 20).

Eine Perspektive, angeregt von diesen Wegweisern der CS, eröffnet neue Blickwinkel auf Jugendszenen in der Russischen Föderation, die ich im Folgenden aufzeigen werde.

Der Wandel im Transformationsland Russland

Witte/Schäfer (2007) verweisen auf einen Zustand in dem Transformationsland Russland, der vom gesellschaftlichen Wandel dominiert wird. Jugendliche wachsen demnach zwischen einem expandierenden Fortschritt und einem Festhalten an vergangenen Strukturen auf, teilweise ohne die nötigen Ressourcen zur aktiven Teilnahme und im Kontext einer

extrem ungleich verteilten Chancenvergabe (vgl. *Schäfer/Witte* 2007). Die Autoren beschreiben zudem eine Etablierung westlicher Technologien in die Russische Föderation und formulieren die Folgen für die Jugend wie folgt: „Damit wurde die materielle Grundlage gelegt für den danach zügig einsetzenden Einmarsch westlicher Kulturelemente in Russlands Kultur und Jugendkultur" (*Villanyi/Witte* 2007, S. 60). Nach der Argumentationslinie *Huntingtons* (2002) wäre eine Schlussfolgerung auf diese Beobachtung des Wandels ein Kampf zwischen neuen und alten, bereits bestehenden Einflüssen. Ein solch bipolar aufgeführtes Erklärungsmodell kann jedoch nur als überholt bezeichnet werden. Zudem zeigt sich hier eine „Kulturalisierung des Sozialen, die dazu führt, dass stärker nach kulturellen Übereinstimmungen, also gemeinsamer Sprache, Religion und Tradition, gefragt wird" (*Butterwege* 2007, S. 66), ohne diese Kategorien zu hinterfragen oder zu dekonstruieren. Diese Logik beruht auf der künstlichen Konstruktion von einer ehemals homogenen russischen Kultur, die nun durch westliche, als modern konstruierte Einflüsse durchflochten und somit durcheinander gewürfelt wird. Ein gesellschaftliches Gleichgewicht würde demnach von Homogenität abhängen. Diese Schlussfolgerungen führen jedoch zu Diskriminierungen, leugnen Vielfalt und stellen Konstrukte und keine gesellschaftlichen Realitäten dar. *Huntington* (2002) ignoriert die Tatsache multipler Einflüsse, die individuell wirken, und setzt die Vorstellung verschiedener Lebensumfelder mit scheinbar geschlossenen *Kultursystemen* gleich. Den Ansätzen der CS folgend eröffnet sich hier die Frage, welche Aspekte verallgemeinert oder auch ignoriert werden, wenn innerhalb eines dominanten Diskurses die komplexen Systeme des gesellschaftlichen Zusammenlebens mit Hilfe eines bipolar aufgebauten Erklärungsmodells beantwortet werden sollen. *Butterwege* (2007) versucht diesbezüglich verdeckte Aspekte, die sich hinter hegemonial geführten Diskussionen verstecken, freizulegen: „Verbergen sich hinter vielen ‚Kulturkämpfen' unserer Zeit nicht andere Konfliktformationen, zum Beispiel imperialistische Herrschaftsansprüche, neokolonialistische und Weltmachtambitionen?" (S. 69).

Hier zeigt sich die Notwendigkeit, Diskurse auf ihre Machtansprüche hin zu untersuchen sowie zu beleuchten, dass diese Gefahr laufen, unter Machtansprüchen gelenkt zu werden. Die Frage bleibt, was wird zum Mittelpunkt gesellschaftlicher Diskurse gemacht, welche gesellschaftlichen Realitäten werden konstruiert und welche ignoriert? Das Risiko liegt hierbei insbesondere darin, dass Rassismen gefördert werden (vgl. *Butterwege* 2007). Dies zeigt sich auch in der Bildung von russischen, nationalistischen Organisationen.

Nationalistisches Gedankengut in der Russischen Förderation

In der Russischen Föderation unterliegt die nationalpolitische Jugendorganisation ‚Nashi', auf Deutsch: ‚die Unsrigen', einer starken Beeinflussung durch das System. Hier zeigen sich gelebte Rassismen, die durch die Förderung Putins hegemonial gelenkt werden. *Mathyl* (2001) beschreibt das Phänomen nationalistischer Gegenkulturen in der Russischen Föderation wie folgt: „Das Entstehen einer nationalistischen Gegenkultur im Postperestrojka-Rußland ist als das Ergebnis einer gegenseitigen Annäherung und spezifischen Interessenkonvergenz von nationalistischer Bewegung und Gegenkultur im Kontext der gesellschaftlichen Transformation zu betrachten. Zu den Ergebnissen dieses Prozesses gehört die Neubegründung einer gegenkulturellen Identität genauso wie die Radikalisierung und Faschisierung des russischen Nationalismus" (S. 231).

Im postsozialistischen Russland wird z.B. versucht über die Schulbildung ein gestärktes Nationalgefühl zu vermitteln, welches die Förderung einer Vorstellung von Russland als einem geschlossenen System intendiert (vgl. *Villanyi/Witte* 2008). Dieser Ansatz lebt vom Ausschluss, sodass rassistische Strukturen geschaffen und gefördert werden.

Eine ent-kulturalisierende Perspektive

Des Weiteren fällt unter diskurstheoretischer Perspektive auf, dass die von der Hegemonie gezeichnete Realität von gewünschten patriotischen, russländischen Jugendlichen von Machtstrukturen durchsetzt ist, die eine spezifische Sichtweise provozieren (vgl. *Machold* 2009). Mit Blick auf den Ansatz der *Kontextgebundeheit* der Cultural Studies wird deutlich, dass diese provozierte Wahrheit kontextgebunden, konstruiert und nicht faktisch ist. Unter Berücksichtigung eines *interventionistischen* Charakters, wie von den Grundsätzen der CS angeregt, stellen sich zudem folgende Aussagen für die Betrachtung von Jugenden in verschiedenen, glokalen Umfeldern als bedeutend dar:

1. Kulturen sind vielfältig, dynamisch und unterschiedlich erlebbar. Sie sind in kein starres System zu pressen (vgl. *Mecheril* 2003).
2. Hybridität sollte ein akzeptiertes Modell einer kulturellen Identifikation sein (vgl. *Mecheril* 2003).
3. Kultur ist als ein konstruierter Begriff offen zu legen, der von hegemonialen Diskursen bestimmt wird. Gesellschaftlich beschriebene Realitäten sind kontextgebunden und Ausdrücke einer spezifischen Perspektive (vgl. *Zinflou* 2007).
4. Menschen sind mit ihrem Sein und Handeln in verschiedene Realitäten und aktuell gehörten Diskursen verstrickt (vgl. *Machold* 2009).

Diese Perspektiven sind für den Versuch, Jugenden eines Landes zu beschreiben zentral, um nicht in Kategorisierungen und Kulturalisierungen zu verfallen und eine selbstkritische Perspektive auf die eigene Positionierung beizubehalten. Dies bedeutet für die Betrachtung russländischer Jugenden, dass die Berücksichtigung der vielfältigen Lebensrealitäten nicht auf ein bipolares Erklärungsmodell reduziert werden kann und Hybridität und Vielfalt in den Fokus der Analyse gerückt werden sollen.

Im Folgenden gibt die Autorin einen Ein- und Ausblick auf *Jugenden in der Russischen Föderation* mit dem Versuch, den beschriebenen ent-kulturalisierten Blick beizubehalten.

5 Jugenden in der Russischen Föderation – ein Ein- und Ausblick

In der Russischen Föderation prägen globale, wie lokale Einflüsse das Leben der Menschen und bringen ein heterogenes Bild hervor. Im Folgenden werde ich im Hinblick auf diese Perspektive einige Tendenzen verschiedener Jugenden anhand empirischer Studien vorstellen.

Die Autorinnen *Alexeeva/Gutnik/Piskunova* (2007) versuchen differente Jugendszenen in ihrem Artikel „Soziale Probleme Jugendlicher im heutigen Russland“ zu um-

schreiben und die Situation für Heranwachsende in der Russischen Föderation anhand verschiedener landesinterner sowie internationaler Studien zu skizzieren.

So berichten die Autorinnen von Ergebnissen einer russischen Untersuchung mit dem Titel „Jugend 2000", in der 20.000 Heranwachsende befragt worden sind. Nach diesen Resultaten schreiben russländische Jugendliche der Familie besondere Priorität zu, streben aber auch ihre persönliche Freiheit und Unabhängigkeit, „wahrhafte und gute Freunde, materielle[n] Wohlstand, Liebe und Gesundheit" (*Alexeva/Gutnik/Piskunova*. S. 51) an.

Auch im Bereich von Migration und der Ausprägung von Toleranz existiert eine Anzahl von russländischen Studien, die sich der Analyse von Folgen der „sozio-psychologischen Anpassung ‚erzwungener' Umsiedler aus den Ländern des östlichen Auslands nach Russland" (S. 53) widmen. Die Ergebnisse verweisen auf einen eklatanten Unterschied bezüglich des subjektiv empfundenen Gehalts von Problemen bei unterschiedlicher sozio-ethnischer Zugehörigkeit. Die Überwindung kulturell empfundener Hürden beschreiben Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte als zentrale Aspekte in ihrem Leben in dem Vielvölkerstaat Russland. Um eine *homogene nationale Identität* zu konstruieren, wurde daher insbesondere unter Putin die russländische Geschichte herangezogen, um ein Bild vom starken Russland zu zeichnen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu fördern. „Das im Jahr 2001 von Putin geforderte neue, für alle Schüler verbindliche Geschichtsbuch sollte der Beliebigkeit von Geschichtsbildern eine einheitliche Vorstellung der russländischen Vergangenheit entgegensetzen. Traditionelle russländische Werte wie beispielsweise Patriotismus, der Glaube an Russlands Größe, den starken Staat und den Kollektivismus, sollten dadurch wieder gebündelt werden" (*Villanyi/Witte* 2008, S. 203). Diesen Versuch, ein homogenes, nationales Gefühl zu erzeugen, sieht auch *Rybakov* (2004) insbesondere durch Putin erneut vorangetrieben. Er spricht von einer „Reideologisierung der Gesellschaft" (S. 312). *Luks* (2003) beschreibt zudem einen Widerspruch in der Darstellung einer bipolaren Auseinandersetzung zwischen Ost und West, in der Europa mit *dem Westen* gleichgesetzt wird, ohne zu berücksichtigen, dass „Europa auch einen Osten hat" (ebd. o.S.). Dieser Versuch, Identität über eine einigende, nationale Vorstellung zu begründen in Abgrenzung eines anscheinend gegensätzlichen westlichen Einflusses, veranlasst auch *Rybakov* (2004) zu Kritik und gleichzeitig zu dem Ausdruck eines Wunsches nach einer neuen Orientierung: „Wenn ich abschließend eine eigene Hoffnung äußern darf, so besteht sie natürlich nicht nur darin, daß man eine solche Idee *nicht* findet, sondern vor allem darin, daß man in Rußland mit der Suche nach ‚einigenden nationalen Ideen' überhaupt endlich aufhört" (S. 314). Diese Äußerung zeigt eine kritische Perspektive auf die Vorstellung nationaler Identitäten und schafft Raum für alternative Konzepte.

Viele junge Menschen in Russland sehen sich jedoch nicht in der Position in einem geschützten Rahmen ihre Ideen für die Zukunft zu planen und sich auszuprobieren, sondern blicken eher kritisch auf ihre Chancen. Diesbezüglich berichten die Autorinnen *Alexeeva/Gutnik/Piskunova* (2007) von einer Umfrage der Stiftung „Die öffentliche Meinung" (erhoben Oktober 2003), die auf eine eher negative Zukunftssicht junger Menschen in der Russischen Föderation verweist. 44 Prozent gestalten keine Pläne für ihre Zukunft.

Um Jugendliche trotzdem im politischen Geschehen zu integrieren, erleben politische Jugendorganisationen in Russland vermehrte Aufmerksamkeit und Unterstützung. Sie werden jedoch häufig staatlich gelenkt und eingesetzt (vgl. *Villanyi/Witte* 2008).

Die Jugendorganisation ‚Nashi'

Aus einer solchen Jugendgruppierung gründet sich 2005 die oben bereits genannte Jugendformation ‚Nashi'. Es handelt sich hierbei um Heranwachsende, die sich als Putinanhänger/innen ausweisen und teils aggressiv ihre Ziele verfolgen. Diese Entwicklung bleibt skeptisch zu beobachten und auch im Ausland nicht ohne Beachtung. Das vehemente, teils gewaltvolle Vorgehen dieser Gruppe manövriert die Anhänger/innen auf der einen Seite ins gesellschaftliche Aus, auf der anderen Seite bietet sie zugleich Raum für Jugendliche, die sich zu 79 Prozent nicht von der Politik vertreten fühlen und wenig Partizipation erfahren (vgl. *Alexeeva/Gutnik/Piskunova* 2007). Jedoch führt der nationale Patriotismus, der innerhalb der Gruppierung meist radikal vertreten wird, zu der Förderung von Rassismen und xenophoben Einstellungen.

Erlebte Ungleichheit und eine Verschlechterung der sozialen und ökonomischen Lage bedarf Erklärungen, die entlasten und das eigene soziale Umfeld aufwerten: „Gerade für Jugendliche, die sich in der nationalistischen Protestkultur formieren, scheint der Rückgriff auf antisemitische Deutungsmuster, Ressentiments und Verschwörungstheorien eine einfache Erklärung für ihre eigene desolate Situation und den Zustand Russlands zu liefern" (*Schäfer/Witte* 2007, S. 216). Die nationalistische Jugendorganisation ‚Nashi' durchläuft nicht zuletzt durch gesellschaftlich geförderte Aktionen einen enormen Zulauf. „Innerhalb von nur drei Jahren ist die Zahl ihrer Mitglieder auf über 120.000 angewachsen, und die Zahl der Sympathisanten dürfte noch einmal um ein Vielfaches höher liegen" (*Heller* 2008). Die ‚antiorangene' Stimmung, die durch die ‚Nashi-Bewegung' auf den Straßen der russischen Föderation erzeugt werden soll, dient der Förderung einer Kremlfreundlichen Einstellung und der Unterstützung der Politik Putins. „Doch mit dem Ende der Ära Putin scheint auch das Ende der Erfolgsgeschichte von ‚Naschi' gekommen zu sein" (*Heller* 2008). Die Russische Föderation versucht sich in einem neuen Licht zu präsentieren, mit einer dem Westen zugewandten Seite. Medwedjew soll dies repräsentieren und vorantragen. Er verkörpert sowohl einen starken Bezug zu Putin als auch eine zum Teil liberalere Politik. „Die halbstarken Randalierer von ‚Naschi', die auf Russlands Straßen gegen liberale Oppositionelle und den Westen gleichermaßen poltern, fügen sich schlecht in dieses neue Bild ein" (*Heller* 2008).

Natürlich existieren neben den jungen Aktivist/innen von ‚Nashi' auch andere Jugendgruppierungen mit dem Anliegen gesellschaftlich unabhängig agieren zu können. Doch „die in den 1990er Jahren anwachsende Krise führte Russland und seine Menschen in eine Phase der Desillusionierung, Desorientierung, kollektiven Anspannung und Apathie" (*Villanyi/Witte* 2008, S. 207). Die Phase des Umbruchs und der Öffnung weckte Hoffnungen, die sich für viele Menschen in der Russischen Föderation nicht erfüllt und zur Bildung von Verunsicherung beigetragen haben. Der Versuch der Transformation dieser Sorgen in Zuversicht und patriotische Loyalität innerhalb der Jugendorganisation ‚Nashi', führte zur öffentlichen Kritik an einem offensichtlich gelenkten System.

Ein neuer Fokus auf Russlands Jugenden

Perspektivisch betrachtet entwickelt sich ein neuer Fokus auf die Bedeutsamkeit der jungen Generation, sodass z.B. das Jahr 2009 in Russland zum ‚Jahr der Jugend' ernannt worden ist. In diesem Zusammenhang steht eine Reihe von jugendpolitischen Maßnah-

men, die zur Förderung der Heranwachsenden führen sollen. „In der Konzeption ist festgelegt, dass das Ziel der staatlichen Jugendpolitik in der Schaffung der Bedingungen für eine erfolgreiche Sozialisation und effektive Selbstverwirklichung der Jugend sowie die qualitative Entwicklung des Potentials der Jugendlichen und dessen Nutzung im Interesse der innovativen Entwicklung des Landes besteht" (*Roshnow* oJ., o.S.). Dieser humankapitalistische Ansatz reduziert die Heranwachsenden auf ihren Nutzen für die Gesellschaft. Nichtsdestotrotz wurden in den letzten Jahren vermehrt Projekte für Jugendliche gegründet, die sie fördern, aber auch in Russland halten sollen. Nationale wie internationale Angebote genießen eine staatliche Unterstützung, um internationale Beziehungen anzuregen, aber auch ein nationales Gefühl zu erzeugen (vgl. *Roshnow* o. J.). So wird über neue Wege versucht, der Russischen Föderation ein junges, glokales Gesicht zu verleihen.

6 Resümee

Beziehend auf die anfangs gestellte Frage, ob es möglich ist, Jugenden eines Landes vorzustellen, ohne verallgemeinernd und mit einer kulturalisierten Perspektive vorzugehen, eröffnet sich die Erkenntnis, dass eine Beschreibung einer gesamten Generation immer unter der Gefahr von Homogenisierung und Eingrenzung steht. Mit den genutzten dekonstruktiven Ansätzen wurde jedoch versucht, Kategorisierungen einzudämmen.

Nach den beschriebenen Studien stehen Jugendliche in der Rossiskaja Federazia zwischen familiären Bezügen und der Bedeutsamkeit und Wertschätzung von Peers, zwischen Politikverdrossenheit und Unsicherheiten im Bereich verschiedener gesellschaftlicher Positionierungen. Sie müssen sich in einem noch relativ jungen, im Prozess und in Unruhe befindlichen System verordnen. Zudem ist der/die Jugendliche im Verlauf des Heranwachsens und Verortens innerhalb einer Gesellschaft konfrontiert mit physischen Wandlungen, neuen Bedürfnissen und veränderten Anforderungen (vgl. *Silbereisen/ Schmitt-Rodermund* 1998). Gesellschaftliche Erwartungen beinhalten den Auftrag, sich zu einem/einer mündigen Bürger/in zu entwickeln.

Jugendliche in der Russischen Föderation stehen unter diesem Druck der Positionierung, wie Jugendliche überall auf der Welt vor der Aufgabe stehen, eine Meinung zu ergreifen oder sich gerade hiergegen zu wehren. Hier eröffnet sich die Antwort auf die zweite, eingangs gestellte Frage nach der Bildung zweier Fronten zwischen Innovation und Tradition, die sich in Russland durch den Wandel des Landes gebildet haben soll. Festzuhalten bleibt, dass der Zusammenbruch der Sowjetunion auch heute noch unterschiedlich bewertet wird und differente Einstellungen gegenüber einer Öffnung des Landes fördert: „Imperiale Nostalgiker betrachten diesen Zusammenbruch als eine Art Apokalypse […]. Andere hingegen sehen in der Auflösung der paternalistischen Sowjetstrukturen, die Rußland von der Außenwelt hermetisch abgeschottet hatten, eine einmalige Chance sowohl für Rußland als auch für den Westen" (*Luks* 2004, S. 13f.). Nichtsdestotrotz lassen sich die Einstellungen der Menschen zum gravierenden Wandel Russlands nicht auf bipolar aufgebaute Kategorisierungen reduzieren und auch die Einflüsse und Eindrücke, unter denen Menschen in dem Vielvölkerstaat stehen, sind als höchst komplex anzusehen.

Dieses individuelle Aushandeln von Menschen mit der Geschichte und den aktuellen Geschehnissen innerhalb einer Gesellschaft kann nicht als „Kampf der Kulturen" be-

zeichnet werden, sondern als lebenslanges Phänomen eines Identifizierungsprozesses Einzelner, sich immer wieder neu in einer globalen Welt und ihrem spezifischen Lebensumfeld zu verorten, oder für Jugendliche gesprochen, als *Erwachsen werden*. Ein *Erwachsen werden*, in einem vom Wandel und Unruhe geprägten Kontext, der unter Einbezug der Ansätze der CS und einer diskurstheoretischen Perspektive ent-kulturalisierte Blickwinkel eröffnet und bipolare Erklärungsmuster aufbricht, um Platz zu schaffen für einen Fokus auf Heterogenität und Vielfalt.

Anmerkungen

1 Dieser Artikel ist im Kontext der explorativen Studie „Internationale Jugendarbeit – Bildungsmaßnahmen für Jugendliche im Ausland" entstanden, die an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld durchgeführt wird.

2 Mit Rücksicht auf Zugehörigkeitsgefühle von Minderheiten in der Bevölkerung im *Vielvölkerstaat* Russland wurde innerhalb der letzten Jahre in deutschen wiss. Publikationen die Unterscheidung zwischen russisch und russländisch sowie Russe/Russin und Russländer/in aufgegriffen. Diese Differenzierung ist aus der russischen Sprache selbst übernommen. Folglich leben in Russland Russländer/innen, die nicht automatisch Russen und Russinnen sein müssen (vgl. *Villanyi/Witte* 2008, S. 192).

Literatur

Alexeeva, E./Gutnik, I./Piskunova, E. (2007): Soziale Probleme Jugendlicher im heutigen Russland. In: *Schubarth, W./Seidel, A./Speck, K.* (Hrsg.): Soziale Probleme von Jugendlichen in Deutschland, Polen und Russland – Alltagserleben und Lebensperspektiven. – Potsdam, S. 44-70.

Brade, I./Sünnemann, A./Anz, M. (2004): Russland. Aktuelle Probleme und Tendenzen. – Leipzig.

Butterwege, C. (2007): Normalisierung der Differenz oder Ethnisierung der sozialen Beziehungen? In: *Bukow, W.-D./Nikodem, C./Schulze, E./Yildiz, E.* (Hrsg.): Was heißt hier Parallelgesellschaft? Zum Umgang mit Differenzen. – Wiesbaden, S. 65-82.

Ferchhoff, W./Neubauer, G. (1997): Patchworkjugend. Eine Einführung in postmoderne Sichtweisen. – Opladen.

Heller, R. (2008): Die russische Jugendbewegung „Naschi". Eurasisches Magazin 07-08. Online verfügbar unter: http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?artikelID=20080708&marker=Heller; Stand: 01.07.2011.

Hepp, A. (2010): Cultural Studies und Medienanalyse. – Wiesbaden.

Huntington, S. P. (2002): Kampf der Kulturen. – München.

Luks, L. (2003) Gehört Rußland zu Europa? Anmerkungen zu einer Kontroverse. Online verfügbar unter: http://www1.ku-eichstaett.de/ZIMOS/forum/docs/luks.html; Stand: 01.07.2011.

Luks, L. (2004): Einleitung. In: *Luks, L./Rybakov, A.* (Hrsg.): Russische Kultur im Umbruch. – Köln, S. 9-16.

Machold, C. (2009): (Anti)Rassismus kritisch (ge-)lesen. Verstrickung und Reproduktion als Herausforderung für die pädagogische Praxis. Eine diskurstheoretische Perspektive. In: *Scharathow, W./Leiprecht, R.* (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 2. – Schwalbach, S. 379-396.

Mathyl, M. (2001): Hammer und Sichel in der Fahne Hitlers. Das Entstehen einer nationalistischen Gegenkultur im Postperestrojka Russland. In: *Roth, R./Rucht, D.* (Hrsg.): Jugendkulturen, Politik und Protest. – Opladen, S. 211-236.

Mecheril, P. (2003): Politik der Unreinheit. Ein Essay über Hybridität. – Wien.

Pilkington, H. (2002): Conclusion. In: *Pilkington, H./Omelo´chenko, E./Flynn, M./Bliudina, U./Starkova, E.* (Hrsg.): Looking West? Cultural Globalization and Russian Youth Cultures. – Pennsylvania, S. 216-226.

Robertson, R. (1998): Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit. In: *Beck, U.* (Hrsg.): Perspektiven der Weltgesellschaft. – Frankfurt a.M., S. 192-220.

Roshnow, O. A. (o. J.): Jugendpolitik im neuen System der Staatsverwaltung der Russischen Föderation. Online verfügbar unter: http://www.coe.int/t/dg4/youth/Source/Resources/Forum21/Issue_No12/N12_YP_Russia_de.pdf; Stand: 01.07.2011.

Rybakov, A. (2004): Nachwort. In: *Luks, L./Rybakov, A.* (Hrsg.): Russische Kultur im Umbruch. – Köln, S. 309-314.

Schäfer, A./Witte, M. D. (2007): Globaler Jugendprotest. In: *Villanyi, D./Witte, M. D./Sander, U.* (Hrsg.): Globale Jugend und Jugendkulturen. Aufwachsen im Zeitalter der Globalisierung. – Weinheim/München, S. 213-232.

Silbereisen, R. K./Schmitt-Rodermund, E. (1998): Entwicklung im Jugendalter: Prozesse, Kontexte und Ergebnisse. In: *Keller, H.* (Hrsg.): Lehrbuch Entwicklungspsychologie. – Bern, 377-398.

Stiglitz, J. E. (2003): Die Schatten der Globalisierung. – Berlin.

Tamke, F. (2008): Jugenden, soziale Ungleichheit und Werte. – Wiesbaden.

Villanyi, D./Witte, M. D. (2004): Jugendkulturen zwischen Globalisierung und Ethnisierung. Glocal Clash — Der Kampf des Globalen im Lokalen am Beispiel Russlands. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 7, 1, S. 58-70.

Villanyi, D./Witte, M. D. (2007): Glocal Clash – Der globale Kampf der Kulturen im Lokalen. In: *Villanyi, D./Witte, M. D./Sander, U.* (Hrsg.): Gobale Jugend und Jugendkulturen. – Weinheim/München, S. 147-158.

Villanyi, D./Witte, M. D. (2008): Patriotische Jugendbildung – Russlands Antwort auf die Globalisierung? In: *Hunner-Kreisel, C./Schäfer, A./Witte, M. D.* (Hrsg.): Jugend, Bildung und Globalisierung. – Weinheim/München, S. 191-210.

Zinflou, S. (2007): Entwurfsmuster des deutschen Rassismus: Ein theoretischer Überblick. In: *Nghi Ha, K./Lauré al-Samarai, N./Mysorekar, S.* (Hrsg.): re/visionen. Postkoloniale Perspektiven von People of Color auf Rassismus, Kulturpolitik und Widerstand in Deutschland. – Münster, S. 55-64.